

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 32

Artikel: Die Zuständigkeit der Unzuständigen
Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zuständigkeit der Unzuständigen

Dass unsere Weltordnung immer mehr aus den Fugen gerät, darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Worauf das zurückzuführen ist, darüber gehen die Ansichten allerdings stark auseinander. Im Anschluss an den Weltwirtschaftsgipfel von Dällenwil sprachen wir mit dem bekannten Vasto-Horizontalforscher Prof. Pankraz Weder-Ognuno, einem Spitzenvertreter der Konkretisierbaren Neuen Unsachlichkeit (KNU).

Nebelspalter: Herr Professor, Sie haben durch ein paar bemerkenswerte Thesen Aufsehen erregt und gelten in Fachkreisen als der Entdecker des Kämbl-Prinzips. Können Sie uns kurz erklären, was es damit auf sich hat?

Prof. Weder-Ognuno: Im Unterschied zum bereits bekannten Peter-Prinzip, das besagt, dass jeder dann den Gipfel seiner Karriere erreicht hat, wenn er zur absoluten Kompetenzlosigkeit aufgestiegen ist, ging ich bei der Entwicklung des Kämbl-Prinzips davon aus, dass es der Anstrengung, die verschiedenen Stufen der Hierarchie zu durchlaufen, überhaupt nicht bedarf. Der Posten eines Direktors kann sofort mit einer Putzfrau besetzt werden, ohne dass sich danach Entscheidendes verändert.

N.: Eine etwas provokante Behauptung. Auf welche Erfahrungen können Sie sich dabei berufen?

W.-O.: Im Verlaufe meiner langjährigen empirischen Forschungen habe ich wertvolle Erkenntnisse gesammelt und bin danach zu folgender Überzeugung gelangt: Unzuständigkeit auf irgendeinem Fachgebiet ist schon längst kein Hinderungsgrund mehr, eine gestellte grosse Aufgabe zu übernehmen, sondern im Gegenteil eine Grundvoraussetzung. Innovationen lassen sich vielfach erst wider besseres Wissen durchsetzen. Wer sich dabei auf die praktische Vernunft verlässt, kommt unweigerlich ins Hintertreffen.

N.: Aber bringen wichtige Entschiede nicht auch ein gewisses Mass an Verantwortung mit sich?

W.-O.: Sicher. Doch das sollte man nicht überbewerten. In Zeiten der Hochkonjunktur kann eigentlich nichts schiefgehen. Und wenn gelegentlich eine Flaute eintritt, wird man die Last der Verantwortung mühelos abschieben – oder nach unten delegieren, wenn Sie so wollen. Sie können jedenfalls versichert sein: die bestehenden Institutionen entwick-

keln eine solche Eigendynamik, dass es völlig egal ist, wer ihnen gerade vorsteht; sie werden immer reibungslos funktionieren.

N.: Könnten Sie uns dafür ein praktisches Beispiel nennen?

W.-O.: Sehen Sie sich am besten die Widersprüche bei der fortschreitenden Teuerung an. Jeder führende Laien-Experte auf diesem Gebiet wird Ihnen versichern, dass man die Sache voll im

Griff habe und durch Lohnkürzungen sowie Rationalisierungsmassnahmen zu korrigieren versuche. Wenn mit modernster Herstellungstechnik, unter Einsparung von Lohnkosten, immer billiger produziert werden kann, muss man sich doch andererseits fragen: Weshalb haben wir überhaupt noch eine Teuerung? Da stimmt doch etwas nicht.

N.: Gilt diese Feststellung ausschliesslich für den privatwirtschaftlichen Bereich?

W.-O.: Keinesfalls. Die Unzuständigkeit hat in geradezu verheerendem Ausmass auf die politischen Amtsinhaber in Ost und West übergegriffen. Wer von ihnen vermag schon durch entschlossenes Eingreifen den Rüstungswettlauf zu stoppen? Er läuft einfach weiter, ohne sein eigenes Zutun. Ein Schuft, wer als Privatmann Schulden macht. Für Staatsoberhäupter ist das dagegen eine Ehrensache. Bei einer plötzlichen allgemeinen Schuldbetreibung würden nicht nur Kommuneinrichtungen, sondern darüber hinaus das ganze Weltwirtschaftsgefüge zusammenbrechen. Wir leben bereits auf Pump bei kommenden Generationen. Von daher gesehen, ist jeder Gemeindepräsident oder Staatsmann mühelos austauschbar. Der Handlungsspielraum für den einzelnen ist so eng, dass es nicht auf die Person oder deren Überzeugung ankommt.

N.: Das sind in der Tat erschreckende Aussichten für die Zukunft. Was sollte man Ihrer Meinung nach tun, um das Schlimmste zu verhindern?

W.-O.: Nichts. Da hilft nur Gottvertrauen. Solange wir uns auf den starren Geleisen des Kämbl-Prinzips bewegen, ist die Möglichkeit einer Richtungsänderung illusorisch. Wenn ein Zug erst einmal unaufhaltsam in die Katastrophe fährt, kommt es nicht mehr sonderlich darauf an, wer dabei vorne in der Lokomotive sitzt.

N.: Herr Professor, wir danken für das Gespräch.

